

Die Ermordung des österreichischen Ministerpräsidenten

Schilderungen eines Augenzeugen

Wien, 21. Okt. Über den Neobörsenanschlag auf den Grafen Stürath erzählt die Wiener Allgemeine Zeitung von einem Augenzeugen folgende Einzelheiten:

Graf Stürath lag wie alljährlich, im Speisesaal des Hotels Mehl und Sohan, diesmal in Gesellschaft des Statthalters von Tirol Graf Loggenburg sowie des Barons Lehrental, des Bruders des verstorbenen Ministers des Meuseur. Die Herren hatten ihre Mahlzeit gerade beendet, als der Wiener Schriftsteller Dr. Friedrich Adler, ein Sohn des Reichstagsabgeordneten Dr. Viktor Adler, der drei Tische entfernt lag, plötzlich aufstand, drei Schritte vorwärts auf den Tisch, wo Graf Stürath lag, zuzuging und drei Neobörsenstücke abwarf. Graf Stürath ran sofort tot zusammen. Graf Loggenburg rief mit einem Schrei auf den Adler ein, und der Oberkellner verführte Adler dem Nebentisch zu entwenden. Dabei gingen zwei weitere Schüsse los, von denen einer den Kellner, der andere Baron Lehrental tötete am Fuße verrietete. Baron Lehrental fing den Grafen Stürath auf. Als die Schüsse schienen, wurden sofort anwesende österreichisch-ungarische und deutsche Offiziere sich auf den Attentäter und zogen ihre Säbel. Der Täter gab seinen Namen an und sagte:

„Ich bitte, meine Herren, ich weiß, was ich getan habe; ich lasse mich ruhig verhaften.“

Auf die Frage eines Offiziers, warum er dies getan, antwortete er:

„Das werde ich vor dem Gericht selbst zu verantworten haben.“

Der eingetroffene Inspektionsarzt der Rettungsgesellschaft konnte nur nach dem Eintritt des Todes bei dem Grafen feststellen. Wenige Minuten später trafen der Leiter des Ministeriums des Innern, Statthalter von Kärnten, Landmarschall von Steiermark und Polizeipräsident von Graz am Schauplatz der Tat ein. Der Täter wurde verhaftet und nach dem Sicherheitsbüro gebracht. Die Nachricht, die sich durch Straßenlärm überall rasch in der Stadt verbreitete, rief allenthalben Empörung über die nachlässige Tat, welcher der Ministerpräsident zum Opfer gefallen war, hervor. Hierbei gelangten die Symphonien, deren sich der Ermordete bei der Bevölkerung erfreute, allgemein zum Ausdruck.

Die Persönlichkeit des Mörders

Wien, 21. Okt. Der Mörder Stüraths, der Schriftsteller Friedrich Adler, ist ein Mann Mitte der Dreißiger. Seine Studienzeit verbrachte er in der Schweiz, wo er auch später eine Reihe von Jahren lebte. Gegenwärtig ist Adler Herausgeber des „Kampf“, des wissenschaftlichen Organes der deutsch-österreichischen Sozialdemokratie. In der Partei spielte er keine hervorragende Rolle, vielmehr lebte er mit den Parteigenossen und auch mit seinem Vater in Unfrieden, da insbesondere seine überhöhten Ansichten über die Parteiorganisationen keinen Beifall fanden. Erst die letzte Sonntagsnummer der „Arbeiterzeitung“ enthielt einen scharfen Artikel des Herausgebers der „Arbeiterzeitung“ gegen Ausstellungen Friedrich Adlers im Oberbühnen des „Kampf“ über die Reichstagswahl der Sozialdemokraten Deutschlands.

Die Leichenöffnung

Wien, 22. Okt. Amlich. Nach dem Protokoll über die Leichenöffnung, die etwa 4 Stunden in Anspruch nahm, ergab sich, daß der Mörder aus einem feinen Probiergewehr drei Schüsse gegen den Kopf des Ministerpräsidenten abgab, und zwar alle im Bereich der Stirne, während der dritte an der Nervenwurzel traf. Die beiden Schüsse gegen die Stirne waren so abgefeuert, daß die Kugeln das Gehirn durchdrangen. Die Wundöffnungen im Gehirn vorgefunden. Der dritte Schuß hatte eine Wundspur von oben unten und die Kugel war durch das Hinterhaupt des Grafen Stürath gedrungen und lag in dem Weichteilen des Halses. Die beiden den Schädel durchdringenden Kugeln wirkten ebenfalls tödlich. Der Tod muß augenblicklich eingetreten sein.

Das Leichenbegängnis des Grafen Stürath

Wien, 23. Okt. Das Leichenbegängnis des Ministerpräsidenten Grafen Stürath findet am 24. Oktober statt. Die Leiche wird in Wien eingeliefert und sofort zur Beisetzung nach Pestmain (Steiermark) gebracht.

Der Täter Friedrich Adler wurde gestern nachmittag einem gerichtlichen Verhör unterzogen, das bis in die letzten Abendstunden dauerte.

Der Ministerrat

Wien, 21. Okt. Die Leiche des Grafen Stürath wurde in das Gebäude des Ministerpräsidenten gebracht und dort aufgebahrt. Der Ministerrat, der für heute nachmittags 4 Uhr einberufen war, verhandelte sich unter dem Vorsitz des traurigen Ereignisses und hielt eine kurze Beratung ab. Kaiser Franz Joseph wurde das Ereignis kurz nach dem Bekanntwerden durch Schönbrunn gemeldet.

Der Eindruck in der Monarchie

Wien, 21. Okt. Nach den hier eingelaufenen Berichten hat die Nachricht von dem Mordanschlag auf den Ministerpräsidenten Grafen Stürath in der ganzen Monarchie tiefe Erschütterung hervorgerufen und eine niederkimmernde Wirkung gehabt. In der tiefen Teilnahme für das unglückliche Opfer gefühlte sich die größte Erbitterung über das schandvolle Verbrechen. Es herrscht nur eine Stimme: Die der schärfsten Verurteilung der widerwärtigen Tat eines überreizten, egoistischen Individuums.

Die Teilnahme Deutschlands

Berlin, 21. Okt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zur Ermordung des Grafen Stürath u. a.: Die Kunde von der Mordtat erregenden Unmut, der für österreichische Ministerpräsident Graf Stürath zum Opfer gefallen ist, wird in Deutschland mit tiefer Bewegung aufgenommen werden. In jüngerer Zeit hat der verlorene Staatsmann, der seit 1911 die Leitung der Staatsgeschäfte

Der österreichische Generalkabsbericht

Die Russen über die Karajowka zurückgeworfen

Wien, 23. Okt. Amlich wird verlautbart:

Öffentlicher Kriegsausspruch

Seceresfront des Generals der Kavallerie Erster Rang Karl

An der ungarisch-rumänischen Grenze hielten die heftigen Kämpfe ununterbrochen fort. An mehreren Stellen wurden die rumänischen Truppen geworfen.

Seceresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

An der oberen Struma erfolgrächtige Vorfeldkämpfe. Deutsche Truppen erlitten die russischen Stellungen am Flußufer der Struma und mußten den Fluß über den Fluß zurück. Nur ein kleines Geländestück ist noch im Besitz des Generals. An Gefangenen wurden acht Offiziere und 745 Mann erbeutet.

Italienischer Kriegsausspruch

Der Zan verließ ruhig. Sichtlich des Lobinsages wurde die ansehenden vom Sturm losgeriffene Fülle eines italienischen Heereslaagers angetrieben und geboren.

Südschlicher Kriegsausspruch

Bei den I. und K. Truppen keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallleutnant

Risikothemen führt, sich mit hingebendem Pflichtgefühl der Prüfung der großen Aufgaben unterzogen, vor die der Krieg ihn stellte. Vor allem galt es, die wirtschaftlichen Verhältnisse über die Schwächen hinwegzuleiten, die aus der völligen Umlegung der Gütererzeugung und des Güterverkehrs mit zwingender Notwendigkeit erwuchsen. Eine ruhig wachsende öffentliche Meinung in Österreich wird ihm die Anerkennung schwerlich verlagern, daß er den Anforderungen der Kriegszeit zur Anwendung der Not im Rahmen des Möglichen in reichem Maße gerecht geworden ist. Wir empfinden innerlichsten Bedauern über das so früh verheerliche Hinscheiden des österreichischen Staatsmannes und werden der verlebten Monarchie warmstes Beileid aus.

Kaiser Franz Josephs Dank an Heer und Marine

Wien, 21. Okt. Streifens Militärbildung meldet: Der Kaiser erließ nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben: Lieber Herr Vetter, Feldmarschall Erster Rang Friedrich! Ich übergebe Ihnen Meinen Armees- und Flottenbefehl zum heutigen Tage und überreichte Ihnen, dem Armeesoberkommandanten und dem so überaus tüchtigen Chef des Generalstabes Generalobersten Freiherrn von Conrad dankerfüllt Meine besondere belobende Anerkennung aus.

Wien, 17. Oktober 1916.

Franz Joseph, m. p.

Der Armees- und Flottenbefehl lautet: Mit vorlieblicher Rücksicht, abseher Tapferkeit und bewunderungswürdigen Selbennute haben Meine braven, die Szonzo-Front haltenden Truppen während, mit großem Opfermut durchs Tage fortgeführte feindliche Stürme abgefochten. Gleich vererblich waren feindliche Angriffe in den Alpen und am russischen Kriegsschauplatz wie in Siebenbürgen. Des Vaterlandes tapfere Söhne haben im Vereine mit untern treuen Verbündeten erneut ihren Wert, ihre todesmutigen Helden erweisen. Allen bewährten Kämpfern, allen Meinen treuen Soldaten der Land- und Seemacht konnte ich bewegen Herzen für all ihre Leistungen. In warmer Anerkennung ihrer hervorragenden und erfolgräufigen Führung überende ich dem Kommandanten der rumänischen Szonzo-Armees, Generaloberst von Boroevic, das Meinen Meiner besonderen belobenden Anerkennung und Verleihe dem Generaloberst von Tschibanskij, Kommandanten einer Armees, und dem tapferen Korpskommandanten, Meinem Herrn Vetter, General der Kavallerie Erster Rang Joseph das Militärverdienstkreuz erster Klasse mit Kriegsdekoration.

Wien, 17. Oktober 1916.

Der bulgarische Armeebefehl über die großen Erfolge in der Dobruha

Sofia, 21. Okt. Amlich der Seceresfront.

Ma sebonische Front: Im Abschnitt Dorf Meadjevi und Gienholo (Monsatt) — Vrin (Morino) lebhaftest Artillerietätigkeit. Die von untern Truppen unternommenen Gegenangriffe im Cernagebiet entwickelten sich erfolgreich. Der Kampf dauerte an. Im Mogalenica-Tal ist die Lage unverändert und nichts von Bedeutung zu melden. Auf beiden Seiten des Wardar vereinte Kanonenschüsse. Am Fuße der Belaitica-Malanja Hübe.

An der Strumafont lebhaftest Artillerietätigkeit. Eine Erkundungsabteilung der feindlichen Artillerie beschloß mehrere benachbete Orte vor unserer Front und letzte das Dorf Barakid Dschumaja in Brand. Unsere Artillerie zerlegte bedeutende feindliche Truppen, die an dem Brückenkopf von Enifsi (Nastov) arbeiteten.

An der ägäischen Küste die benötigte Kreuzfahrt.

Rumänische Front: Längs der Donau Hübe. An der Dobruha fanden am 19. und 20. Oktober ziemlich ernste Kämpfe statt. Alle bulgarischen Stellungen des Feindes und ein Teil seiner Hauptstellung sind in unserem Besitz. Wir haben bisher 24 Offiziere und über 3500 Mann gefangen. Außerdem erbeuteten wir zwei Geschütze, fünf Munitionswagen, 22 Maschinengewehre und einen Minenwerfer.

An der Küste des Schwarzen Meeres beobachtet ein feindliches Schiff die Stadt Varna.

Deutschland und Italien

Berlin, 21. Okt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

Die offizielle „Tribuna“ hat sich gegen die Freistellung des Reichsfinanzlers in seiner letzten Rede gewandt, daß Herr Willow vor seiner Abreise aus Rom der italienischen Regierung mitgeteilt habe, die italienische Armees werde in ihrem Kampf mit Oesterreich-Ungarn auch auf deutsche Truppen stoßen. Das Blatt behauptet, Herr Willow habe diese Drohung nur angedeutet, aber nicht in dem Augenblicke des Eintretens Italiens in den Krieg, weil sie alsdann keinen Zweck mehr gehabt hätte, sondern während der Unterhandlungen. Sie hätte als Verhandlungsmittel dienen sollen.

Da sich die feindliche „Tribuna“ die Behauptung der „Tribuna“ zu eigen gemacht und zum Ansch genommen hat, zu behaupten, der Reichsfinanzler habe mit seiner Erklärung bezweckt, Unfrieden zwischen Italien und seinen Bundesgenossen zu stiften, so veröffentlicht wir nachstehend den Wortlaut der dem frühesten Willow innerzeit erteilten Instruktion und seiner Meldung über die erfolgte Ausfübrung:

Berlin, den 22. Mai 1915.

Wenn die italienische Regierung ihre Beziehungen zu der österreichisch-ungarischen Regierung abbrechen wollen, so werden Sie zunächst Ihre Hände losmachen. Dem Stürath bitte ich Sie, Baron Somino zu erklären, Sie mühten sich darauf aufmerksamen machen, daß die österreichisch-ungarischen Seceresverbände überall mit deutschen Truppen vermischt seien und daß ein Angriff gegen österreichisch-ungarische Truppen sich also auch zugleich gegen deutsche Truppen richten werde.

gea. Weismann Hofweg.

In Hiesig Willow, Rom.

Rom, den 23. Mai 1915.

Das dortige Telegramm traf erst nach meinem letzten Besuch bei Baron Somino ein. Ich habe daher den Reichsfinanzminister um Einberufung beauftragt, sich dem Generaloffizier im Ministerium des Meuseur Herrn de Martino gegenüber im Sinne der mir erteilten Weisung auszusprechen.

Herr von Hirsdenburg meldet mir über die Erzielung seines Auftrages:

„Herr de Martino bemerkte mir, dies sei eine sehr ernste und höchst bedeutende Nachricht. Wenn deutsche Truppen sofort in eine ernste Aktion gegen italienische Truppen eintritten, so würde das in Italien auch einen sehr großen Eindruck hervorrufen, von dem gegenwärtige Lage nicht zu trennen ist. Dadurch würde zwischen beiden Völkern ein Abgrund entstehen, den viele Jahre friedlicher Annäherung nicht wieder überbrücken können. Herr de Martino war so bewegt, daß ich nicht noch länger stehen konnte. Als ich ihn verließ, betonte er wiederholt, daß Deutschland und Italien seine unerschütterlichen politischen Interessen hätten. Er gebe sich der Hoffnung hin, daß der Krieg nicht zu unvorsichtiger und auf beide Völker zu einem unheilvollen Bruch zwischen beiden Völkern führen werde.“

gea. Willow.

Das Urteil gegen Ghenabiev und Genossen

Sofia, 21. Okt. (Bulgarische Telegramm-Agentur.) Ghenabiev ist wegen Hochverrats an sich, Vachan Ivanogarschiev, die unangelegten, Sobranimilichev und die den Handelsstreifen nicht angehörenden Mitangelegten sind auf acht Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Die dem Kaufmannstande angehörenden Angelegten wurden freigelassen.

Letzte Telegramme

Der U-Boot-Krieg

Bern, 22. Okt. Die U-Boot-Kriegsberichte von der amerikanischen Küste scheinen sich bereits in der französischen Munitionsfabrikation sehr fühlbar zu machen, der französische Munitionsminister Albert Thomas in einer Senatssitzung aus ihnen die zwingende Notwendigkeit ableitet, Frankreich eigene U-Bootsfahrzeuge zu vertriefflichen.

Frankösisches Hebe

Berlin, 23. Okt. Wie in verschiedenen Blättern hervorgehoben wird, bemüht sich die holländische Rarität Deane, Norwegen zum frühesten U-Bootsverkehr gegenüber den deutschen U-Bootsfahrten auszunutzen.

Die griechischen Wahlen der nächsten

Sofia, 22. Oktober. Einer Athener Depesche der „Lanterne“ zufolge hat auf den Rat sämtlicher Ministerräte der Ministerpräsident Lambros die Kammerwahlverträge unterzeichnet und behält sich die Bekanntgabe des neuen Datums vor.

Prinz Georg von Griechenland auf der Rückreise

Sofia, 22. Oktober. Wie der „Matin“ berichtet, ist Prinz Georg von Griechenland über London nach Paris zurückgekehrt und wird sich nach Athen zurückgeben.

Eine Verhandlung

Berlin, 23. Oktober. Die in den Eisenkontraktionsverträgen Berlin und Umgebung beschlossenen Arbeiter haben die zwischen den beiderseitigen Kommissionen getroffenen Friedensvereinbarungen angenommen.

Sterung sozialdemokratischer Parteibeiträge

Berlin, 23. Oktober. In der gestrigen Reichstagsversammlung der sozialdemokratischen Parteibeiträge von Leipzig, Weitzow, Stolow, Charlottenburg wurde mit 65 gegen 26 Stimmen der Antrag Borchardt angenommen, die Parteibeiträge zu sperren.

Vermischtes

Doppelmord im Kreis Memel

Memel, 21. Okt. Ein Doppelmordverbrechen ist, wie das „Memeler Dampfboot“ meldet, in der Nacht vom Sonntag in Hiesig (Kreis Memel) verübt worden. Der Geschädigte, ein Kaufmann, und sein Bruder sind von Schmutzgelehrten auf entsetzliche Weise ermordet worden. Frau Kaufmann ist bei dem Verbrechen nicht verletzt worden und liegt hoffnungslos darnieder. Dem Mörder ist sein Leben geraubt. Zwei von ihnen sind bereits ergriffen, drei werden ihm auf dem Spur.

Serantensitzung

für den politischen Teil: H. Dr. Simons; für Provinz, Kirchen und Gendarmen: M. Götting; für Gerichte, Gerichtsamt, Kongresse und Sport: G. Mielert; für den übrigen Teil: Dr. Simons; für den Angelegenheit: D. Kreibitz, sämtlich in Halle (Saale).